

teilte er im Wortlaut der Versammlung mit. Es gereiche aber ihm selbst wie dem Frankenbund und allen bewußten Franken zur größten Befriedigung, daß der Führer auf seiner Rede am 16. September in Nürnberg in nicht mißzuverstehenden Worten den großen Begründern des fränkischen Reiches und Bahnbrechern auch der deutschen Volkswerdung gerecht geworden sei und damit die drohende Gefahr beseitigt habe (vgl. die Spalte dieser Nummer). Sei damit der von dem Frankenbund eingenommene Standpunkt gerechtfertigt, so habe der Bund auch noch nach einer anderen Seite hin eine große und weit über das Örtliche hinausreichende Aufgabe. Der Bund habe durch seine auf dem Bundestag 1934 zu Bamberg beschlossene Säzung sein Arbeitsgebiet auf Großfranken ausgedehnt. In Wirklichkeit reichten ja die Franken von der Mündung des Rheins bis zum Fichtelgebirg; Stammesverwandte von uns wohnten auch in den westlichen Grenzländern Luxemburg, Belgien und dem Königreich der Niederlande. Wenn man, wie es doch sicher erwünscht sei, die Seele der Bewohner dieser Länder für Deutschland gewinnen wolle, so könne und müsse dies im Zeichen des gemeinsamen Frankentums geschehen. Und so freue er sich, diese über ein enges Heimatgebiet hinausreichenden Aufgaben an einem Ort berühren zu dürfen, der ja doch wohl nach dem großen Karl genannt sein wird und in dem man Verständnis für diese Fragen erwarten darf. — Der Redner schloß mit der Aufforderung zu angestrengtester Tätigkeit für die Sicherung, Verschönerung, Verherrlichung des Dritten Reiches und mit einem „Sieg-Heil“ auf die fränkische Heimat, das große, deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler.

Die Anwesenden nahmen die Ausführungen des Bundesführers mit begeistertem Beifall auf. Die Ortsgruppe Karlstadt erhielt mit dem Abend neuen Auftrieb. Die Leitung der Gruppe übernahm unser langjähriger, treuer Bundesfreund, Postmeister Hans Frank, dem Bfr. Oberlehrer Bitus Krieg als Schrift- und Kassenwart zur Seite trat.

Lorenz v. Seidlein †

Der frühere bayerische Staatsminister Lorenz von Seidlein, Mitglied des Frankenbundes vom ersten Jahr seines Bestehens an, ist am 19. August dieses Jahres seiner am 10. April verstorbenen jüngsten Schwester im Tod nachgefolgt; geboren war er zu Bamberg am 15. November 1856. Lorenz von Seidlein war einer jener Franken, die im Dienste des bayerischen Staates in eine hohe Würde gelangten und als Minister den Staat mitregierten (vgl. Johann Lutz, Krafft Graf von Crailsheim, Jos. Fr. von Feilitzsch; früher schon Karl von Abel u. a.) Als Jurist vorgebildet, trat er frühzeitig in die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen ein; als Präsident der Eisenbahndirektion Nürnberg baute er den dortigen Rangierbahnhof samt den dazu gehörigen Arbeitersiedlungen; als Verkehrsminister wurde er 1912 Nachfolger Heinrich Frauendorfers, der ihn noch einmal von 1918—1920 ablöste. Lorenz von Seidlein ist einer der wenigen gewesen, die den drohenden Umsturz sicher vorausgesehen hatten; seine Warnungen fielen nicht auf fruchtbaren Boden; er zog die Folgerungen und legte noch vor den bekannten Ereignissen sein Amt nieder. Während seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des bayerischen VerkehrsweSENS

zog er sich besonders die Abneigung der Sozialdemokratie zu, die von seiner sozialen Gesinnung keine Ahnung hatte; so wurde ihm z. B. jene Revers-Befügung, die den Staat gegen Streik und stummen Ungehorsam der Angestellten des Verkehrsweisen sichern sollte, sehr übel angekreidet. Monarchisch gesinnt, war Lorenz von Seidlein ein treuer Diener des Prinzregenten Luitpold und des Königs Ludwig III. und stand überhaupt zu vielen Mitgliedern des bayerischen Königshauses in freundschaftlichen Beziehungen. Dabei wahrte er seine fränkische Eigenart mit unbeirrbarer Sicherheit. Nach seinem Rücktritt ins Privatleben glaubte er einen Weg zur Steuerung des staatlichen Durcheinanders in der Wiederbelebung des monarchischen Gedankens zu finden und übernahm, wenn auch körperlich schon vielfach durch Unpässlichkeit behindert, die Leitung des Bayerischen Heimat- und Königsbundes. Seidlein war eine sehr starke Arbeitskraft; als echter Franke lebhaft, unternehmend, vielseitig; als Gesellschafter heiter, gesprächig. Als Sohn der alten Kunststadt Bamberg hatte er großes Verständnis für jede Art von bildender Kunst, namentlich des Barock und Rokoko, und stand in freundschaftlichem Verkehr mit vielen bildenden Künstlern. Am schriftstellerischen Leben des Volkes nahm er bis in seine letzte Lebenszeit Anteil. Erscheinungen wie die Lorenz von Seidleins kommen dem Wunschkod des edlen Franken nahe und müssen schon deshalb, zum mindesten im Frankenbund, unvergessen bleiben.

Berichte und Mitteilungen

Ausflug des Historischen Vereins Schweinfurt (Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes.)

Anlässlich des Erntedankfestes veranstaltete der Verein eine Fahrt durch das im Festschmuck prangende fränkische Land, die so recht zeigte, wie rege jedes Dorf an der Feier Anteil nahm; vielfach waren Feld- und Gartenfrüchte in geschickter Weise zur Ausschmückung herangezogen und überall herrschte frohe Stimmung. Der Weg führte über die große Straße nach Würzburg bis Eichstätt. Hier wurde über Rieden und Hausen nach Grünschätz abgeschwenkt. Von dort ging's nach Süden durch den schon leise herbstlich gefärbten Gramschaer Wald an Einsiedel vorbei nach Rimpach.

Das Dorf Rimpach, das größte unterfränkische Dorf mit etwa 3000 Seelen, liegt zwei Wegstunden nördlich von Würzburg im anmutigen Tal der Pleichach. Wichtig ragt aus dem Talgrund das weitberühmte Schloß Grumbach mit seinen Rundtürmen empor, ihm gegenüber auf einer Höhe die schmucke spätgotische Kirche, die größte Landkirche der Diözese. Im Hofe des Schlosses empfing Forstmeister Demling, der hier seinen Amtssitz hat, die Teilnehmer an der Fahrt und gab ihnen in wohl durchdachtem Vortrag ein lebendiges Bild

der Geschichte des Schlosses und der Schicksale seiner Bewohner. Schon 935 führten die Dynasten von Grumbach die Vogtei über Kloster Neustadt a. M. In Marquardt v. Grumbach, 1188–1171, dem treuen Begleiter der Kaiser Konrad III. und Friedrich I., erhob sich das Geschlecht zu seinem höchsten Glanze. Er ward sogar Statthalter in der Lombardie. Albert I. von Grumbach nahm am Kreuzzug Kaiser Rotbars teil, von dem beide nicht mehr zurückkehrten. Nach dem Aussterben des Mannesstammes geriet der ganze Besitz 1243 durch die Erbin, die Tochter an die Grafen von Rieneck und von diesen 1328 durch Verkauf an einen Zweig der Herren von Wolfskeel, die sich nunmehr von Grumbach nannten. Die Wolfskeel-Grumbach erbauten den ältesten Teil des noch vorhandenen Schlosses, in dem die jüngere Linie Grumbach ihren Sitz hatte, deren bekanntester Vertreter der berüchtigte Wilhelm von Grumbach war, auf dessen Veranlassung der Würzburger Bischof Jo. el. 1558 ermordet wurde und der durch die von ihm verursachten Grumbachschen Händel namenloses Unglück über das fränkische Land brachte, bis er geächtet am 18. 4. 1567 in Gotha grausam hingerichtet wurde. Es scheint auch erwiesen, daß Wilhelm von Grumbach an der Ermordung seines Schwagers Florian Geyer, den er nach seiner Niederlage treulos und berechnend verließ, beteiligt war.